



mieden werden sollen, um die deutsche Wirtschaft vor den Erschütterungen zu bewahren, die ein auf unsicherer ökonomischer Basis aufgestelltes, nicht durchdachtes Wirtschaftsprogramm unzweifelhaft mit sich bringt. Zur Frage der Zwangswirtschaft sind schon gewisse Differenzen zwischen den beiden Parteien zu verzeichnen, die darin zum Ausdruck kommen, daß die deutsche Volkspartei die freie Wirtschaft, Industrie und Handel, vor allem als ein einziges Mittel zur Bekämpfung des Schiebetums fordert, dessen Beseitigung ein unvermeidbares Erfordernis einer sittlichen Erneuerung des deutschen Volkes ist; die Demokraten rufen dagegen diesen Gedanken nicht so in den Vordergrund, wenn auch in ihren Reihen die möglichst baldige Wiederherstellung der freien Wirtschaft häufig gefordert wird; sie vermeiden es, dieses Ziel allein schon zu betonen, um den Anhänger der Gemeinwirtschaft die Mitarbeit in der Partei auf wirtschaftlichem Gebiet nicht unmöglich zu machen. Hier ist es gerade Bohern, in dem sich innerhalb der demokratischen Partei starke Tendenzen äußern, die nach der gemeinwirtschaftlichen Seite hinneigen. Im Vordergrund steht dabei der Gedanke der Selbstverwaltung der Industrie. Es wurde auf dem oben erwähnten Parteitag der bayerischen Demokraten eine Entschliessung angenommen, in der der Zusammenhang jeder Industrie zu einem Selbstverwaltungsorgan unter Vertretung auch der Arbeiter und Angestellten zur Regelung der Gehalts- und Lohnfragen gefordert wurde. Die Selbstverwaltungsorgane sollten die Preise für die Ausübung bestimmen, die den Nebenpreisen, die durch die Differenz zwischen Inlands- und Auslandspreis erzielt werden, folien 50 Prozent dem Reiche zufallen. Bei Streitigkeiten in den Selbstverwaltungsorganen ist als Schiedsgericht das zuständige Ministerium anzurufen, dessen Entscheidungen für beide Teile bindend sind. Die Parteiprogramme berühren sich wieder da, wo sie für die Einflüchtung einer berufsfähigen Vertretung der schaffenden Arbeit bis hinauf zum Reichswirtschaftsrat eintreten und die eifrige und unbeschränkte Gemeinwirtschaftsarbeit auf dem Boden der Gleichberechtigung zwischen Unternehmern und Arbeitern befürworten. Ebenso sind beiden gemeinsam die Gedanken die sie auf Grund dieses Programms gegen ein allzu weiches Bestimmungsrecht der Arbeitnehmer in den einzelnen Betrieben äußern, wie es durch gewisse Bestimmungen des Vertriebsgesetzes besonders bezüglich der Wirtschaft im Ausfuhrhandel und der Vorlegung der Bilanzen festgelegt werden würde.

### Die deutsche Volkspartei

fiel in Berlin ihren Parteitag ab, auf dem das neue Programm einstimmig angenommen wurde. In ihm heißt es u. a.: Die Deutsche Volkspartei wird den Wiederaufbau des Reiches mit allen Mitteln fördern. Daher wird sie im Rahmen ihrer politischen Grundzüge auch innerhalb der letzten Staatsform mitarbeiten. Die Deutsche Volkspartei fordert den deutschen Einheitsstaat mit weitgehender Selbstverwaltung und Sicherung der Eigenart der einzelnen geschichtlich, kulturell und wirtschaftlich zusammenhängenden Landschaften. Solange sich aber nicht alle deutschen Länder gleichmäßig dem deutschen Einheitsstaat einfügen, wird die Deutsche Volkspartei sich jedem Versuch einer Zerstückelung Deutschlands zu widersetzen. Sie fordern die Wiederherstellung der ruhmvollen schwarzweißen Reichsflaggen. Die Deutsche Volkspartei erblickt in dem durch freien Entschluß des Volkes auf gesetzmäßigem Wege anzuordnenden Ministerium dem Sinnbild deutscher Einheit, die für aller Völk nach Weisheit und Weisheit getragene Staatsform. Verantwortungsvolle Mitarbeit der Volkspartei an der Regierung, ohne Ausübung der jeweiligen Parteimacht, gilt uns als wesentliche Grundlage jeder Verfassung.

### Aus bariem Holz

Das war deutsch genug, und Bernhard hielt seinem Vater, der ihn in die Lage brachte allein dem heimischen Kinde zu helfen zu müssen, er verbot ihm ein Schweregerüst, f. f. r. auf das er sich nie, die Leben Nahrung in Zahlen Thoma anzukommen und unterlagte seiner Frau aus demselben Grund für die nächste Zeit, Befehle zu machen und zu empfangen.

„Den du und kommst mit ja zu Hilfe. Du läßt dich anreden und bedarf der Schonung.“

So wurde die Gemeinde auf das höchste überhäuft, als das Holzboot ein für allemal von der Landung verdrängt wurde. Und als sich die Menschen im Boot auf des Tages nicht genau zum Handeln in Notwendigkeiten und Väterchen, wußten sich schon gegen Abend zu in der Zeit in dem alten Fährort eine Trauung, wie sie in der Jamle Thoma nicht nur zu erkennen war.

Die hundertjährige Trauung hatte tags vorher völlig unbemerkt stattgefunden, das hatte auch der Schwager vom Kammerdiener zu bewerkstelligen vermocht. Es hieß das junge Paar eine der Feingebilde der lieben R. d. h. ganz unbeschadet über die alte Feilsche ihres Fund mit warmen zu werden, sondern Worten eingefügt, haben die Augen der jungen Frau rücken, das Herz brante ihr, von ungewohnten Tränen um die, die an ihrer Seite

## Deutsches Reich

**Dresden.** (Abgelehnte Arbeiterratsliste.) Der Reichsausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden-Reickardt beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Kostendeckung des Arbeiterrates Groß-Dresden, dessen Verwaltungskosten 110 000 Mk. Bezahlung des für sie angerechneten Prozentsatzes betragen. Die Amtshauptmannschaft Reickardt hat sie abgelehnt, weil von einer Tätigkeit des Arbeiterrates Groß-Dresden in ihrem Bezirk nichts zu verzeichnen gewesen wäre und außerdem Sozialarbeiterräte bestanden hätten. Es wird weiter ausgeführt, daß es billiger sein dürfte, den Steuerzahlern die Tragung der Kosten für die revolutionären Instanzen nicht anzulasten, daß sie dagegen von ihnen bestritten werden müßten die ihnen ihr Mandat gegeben hätten.

**Berlin.** (Die Gefangenenrückkehr aus Frankreich.) Eine Havasdepesche vom 18. d. M. besagt, daß der Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich bis zur Erfüllung der Bedingungen des Friedensvertrages hinsichtlich der Rückführung der russischen Geiseln ausgeführt ist.

(Reichsschulkonferenz.) Die Vorbereitungen zur Reichsschulkonferenz nahmen gestern vormittag im Reichsministerium des Innern ihren Anfang. Reichsminister Dr. Koch bestrich die Vorarbeiten und schloß sie kurz ihre Aufgaben. Unterrichtssekretär Schulz betonte die Notwendigkeit eines engeren Zusammenrückens zwischen Reich und Ländern und erläuterte das Arbeitsprogramm: 1. Aussprache über die vom Reichsminister des Innern und der preussischen Unterrichtsverwaltung gemeinsam eingebrachten Vorschläge für die Arbeit der Reichsschulkonferenz, 2. Organisation der Reichsschulkonferenz selbst, 3. Klärung über kritische Artikel der Reichspressung. Nebenbei wurde die Einsetzung eines sachverständigen Ausschusses für die dringende organisatorische Verbindung zwischen Reich und Ländern, die der preussische Unterrichtssekretär als notwendig bezeichnete. Ministerialdirektor Geheimrat Reinhardt besprach die Vorschläge für die Verhandlungen der Reichsschulkonferenz.

(Bereitete Waffenkontrollen an den internationalen Bund der Kriegsbekämpften.) Die Reutlinger Köln nachteilig verhinderte einen Versuch, das in dem Werte von 62 000 Mark aus dem B-Bänder des Reichsministeriums des Reichs für den Paralelischen Reichsminister an einen Vertrauensmann des Internationalen Bundes der Kriegsbekämpften zu verkaufen. Vor einiger Zeit machte ein Mann dem Reutlinger des Bundes ein Waffenangebot, auf das dieser auch scheinbar einging. Der Arbeiter-Revolution, der von dem Angebot Kenntnis erhielt, ging der Sache auf den Grund und ließ durch seine Mitglieder den Verkauf vermitteln. Der Arbeiter-Revolution verhandigte die Kriminalliste, und diese verhaftete vier an dem Verkauf beteiligte Personen. Die weitere Klärung der Angelegenheit liegt in den Händen des Gerichtsorgans des Reichsministeriums in Tübingen.

(Doch nach Washington!) Die deutsche Regierung hat in Uebereinstimmung mit der Auffassung des deutschen Gewerkschaftsbundes beschlossen, Delegierte zur Arbeiterratskonferenz nach Washington zu entsenden. Außer zwei Regierungsvertretern und je einem Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber werden der deutschen Delegation eine Anzahl Sachverständiger angehören.

(Gegen die Uebergriffe belgischer Besatzungstruppen.) Aus Krefeld wird berichtet: Hier ist gestern nachmittags 3 Uhr die gesamte Arbeiterschaft in den Ausstand getreten. Um 4 Uhr stellten auch die Straßenbahnangestellten ihre Tätigkeit ein. Der gesamte Verkehr am Niederrhein ruht. Die Züge der Staatsbahn fahren ebenfalls nicht mehr. Bei einer Demonstration, die unter freiem Himmel stattfand, und an der mindestens 15 000 Personen

teilnahmen, wurde in einer Entschliessung energisch protestiert gegen die Uebergriffe der belgischen Besatzungstruppen.

(Wilhelm II. verklagt Ferdinand Bonn.) Berliner Mütter zufolge hat der frühere Kaiser seinen Berliner Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Siebert, beauftragt, gegen Ferdinand Bonn, den Verfasser des Kaiserfilms, Klage zu erheben wegen Beleidigung, Mißbrauch seines Namens und auf Unterlassung der Aufführungen, die bisher nur für Berlin verboten ist.

(Kommunistische Putsch für den 9. November geplant.) Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Seit einigen Tagen macht sich unter den Kommunisten und Unabhängigen in Danzig eine starke Gährung bemerkbar. In einer Protestversammlung am Sonntag, an der 5000 Personen, darunter Königsberger Kommunisten teilnahmen, wurde u. a. die Aufhebung des kleinen Belagerungsstandes gefordert. Bemerkenswert war, daß der Redner der Kommunisten für den 9. November einen groß angelegten Putsch offen ankündigte. Die vorjährige Revolution habe dem Proletariat die Freiheit nicht gebracht, in diesem Jahre solle am 9. November ganze Arbeit gemacht werden. Ein neuer Versuch, der aber sicherlich wieder so ergebnislos sein wird, wie die letzten Putschversuche. Die Arbeiterschaft macht nicht mehr mit.

### Der neue Wiederaufbauminister.

Oberbürgermeister Gehler hat, wie aus Nürnberg gemeldet wird, den Ruf als Wiederaufbauminister angenommen.

Es ist von vornherein zu begrüßen, daß dadurch das süddeutsche Element in der Zentralregierung verstärkt wird, denn gerade die Bayern haben die Aufhebung ihrer Reservatrechte schwer empfunden, und es waren und sind dort dunkle Elemente am Werk, diese Mißstimmung einem Absonderungsgebanken dienstbar zu machen. Gehler ist die besondere Hoffnung der bayerischen Demokratie gewesen. Nach dem demokratischen Beitritt in Nürnberg galt er allgemein als der kommende Mann. Er hat als Oberbürgermeister von Nürnberg Organisationsstalent und Tatkraft bewiesen. Daß in der schwierigen Zeit der Münchener Regierung der Wahnsinn des Volkseigenismus, trotz der heftigen, offenen und geheimen Agitation der Unabhängigen und Kommunisten in Nürnberg keinen festen Boden fassen konnte, ist zu einem großen Teil seinem Verdienste anzuschreiben. Er verstand es vor allem, auch das gesamte Bürgertum, ohne Unterschied der Partei, um die Fahne der Ordnung zu sammeln, und diese Tatkraft wird ihm in seinem neuen Amte besonders förderlich sein.

Dr. Gehler ist 44 Jahre alt, in Lindau geboren und katpölicher Konfession. Er studierte in München und Erlangen Jura und Nationalökonomie. Nach kurzer Tätigkeit im Justizministerium wurde er dritter Staatsanwalt in Straßburg und war dann mehrere Jahre Obergerichtsrat in München. 1910 wurde er zum Bürgermeister von Regensburg gewählt und Anfang 1914 als Oberbürgermeister nach Nürnberg, dessen Einwohnerschaft ihn ungern scheiden sieht. Er ist einer der führenden Männer der süddeutschen Demokratie.

### Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 22. Oktober.

Ein Geburtstagsgruß. Seit mehr als einem Vierteljahrhundert war für das Deutsche Reich der 22. Oktober ein Tag von besonderem festlichem Klang, der Geburtstag der deutschen Kaiserin. In der Silbe von Amerongen, so verlautete, wird Auguste Viktoria ihren 61. Geburts-

tag an dem ersten Gebur-

tag an dem ersten Gebur-

tag an dem ersten Gebur-

tag an dem ersten Gebur-

Tag an des gebeugten Gatten Seite verleben, den ersten Geburtstag, seitdem auch ihr der Wettersturm der Revolution die Krone vom Haupte und den Purpur der Kaiserin von der Schulter riß. Eins freilich wird keine Macht der Welt der so reich einst gesegneten und heute so schmerzgeprüften vorbildlich deutschen Frau freitlich machen wollen. Sie hat ein echt frauliches Leben der Pflicht, der Gatten- und Muttertreue allezeit geführt. Sie kennt darum auch in deutschen Landen wohl keinen persönlichen Feind, umso mehr aber solche, die ihrer Persönlichkeit in unwandelbarer Verehrung und Dankbarkeit sich verbunden wissen.

**— In den Kammerlichtspielen** wird heute und morgen der berühmte Meisterdetektiv Harry Higgs in dem achtigen Drama: „Diskretion“ die Besucher in große Spannung versetzen. Ein hübsches Lustspiel ergänzt das sehenswerte Programm.

**— Versteigerung von Militärpferden.** Eine Versteigerung von dienstunbrauchbaren Militärpferden findet in Zukunft nicht mehr statt. Die Abgabe solcher Pferde erfolgt von jetzt ab nur an pferdebedürftige Landwirte, Gewerbetreibende, Kriegsbeschädigte u. Man beachte das in vorliegender Nummer befindliche Inserat.

**— Die Meisterprüfung** bestanden haben, wie uns die Gewerkekammer Chemnitz mitteilt, in der Zeit von Anfang Juli bis Ende September 203 Handwerker, bez. Handwerkerinnen. Es sind dies in der Amtshauptmannschaft Glauchau u. a. die Bäcker R. W. Kunze in St. Egidien, E. W. Knoll in Thurm, A. P. Lange in Hohndorf, C. Lober u. in Rülben St. Jakob; der Fleischer F. A. Heinrich in Thurm; der Barbier, Friseur und Perückenmacher B. M. Arnold in Hohndorf; der Tischler M. W. Parthey in Hehrichsdorf.

**— Dr. Naurenbrecher** wird, wie uns mitgeteilt wird, nächstens in Lichtenstein einen Vortrag halten. Alle vaterländisch denkenden Männer und Frauen von Lichtenstein-Caldenberg und Umgegend werden Gelegenheit haben, einen der geistreichsten Politiker und einen der glänzendsten Redner unserer Tage zu hören.

**— Die Einziehung der 50-Mark-Reichsbanknoten.** Nachdem die Reichsbanknote zu 50 Mark mit dem Ausgabedatum vom 20. Oktober 1918 seit dem 10. September ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel verloren hat, erfolgt die Einziehung dieser Noten bis zum 31. Oktober d. J. durch die Reichsbankanstalten, vom 1. November ab nur noch durch die Reichsbankhauptkassette in Berlin und zwar bis zum 10. September n. J. Die hiesige Stadtbank übertrug, wie wir hören, gegen eine geringe Gebühr auftragweise die Einziehung solcher Noten. — Reichsbanknoten zu 50 Mark mit bestimmten Seriennummern sollen Zettlungsnotizen zufolge falsch sein. Wie wir von ausländischer Seite erfahren, entbehren diese Gerüchte jeder Begründung. Sie sind anscheinend darauf zurückzuführen, daß Fälscher bei der Herstellung ihrer Fälschate auch die Nummern echter Noten übernehmen. Seitens der Reichsbank sind Reichsbanknoten mit bestimmten Kontroll- und Seriennummern noch niemals für ungültig erklärt worden. Eine bestimmte Nummer auf Reichsbanknoten ist also keinesfalls allein ein Kennzeichen dafür, daß eine solche Note falsch ist.

**Dresden.** (Ein fast unglaublich erscheinender Vorgang) ereignete sich vor einigen Tagen in der inneren Stadt. In den späten Nachmittagsstunden kam die Ehefrau eines in der Webergasse wohnenden Arbeiters nach Hause und sah, wie ihr kleiner erst 5 Jahre alter Sohn Walter auf die Straße gelaufen und auf einen Wagen geklettert war. In diesem Augenblick kam auch der Vater dazu und verabschiedete seinem Kinde, damit es solche Unachtsamkeit künftig lasse, ein paar ganz harmlose Schläge. Im Handumdrehen war eine Menschenansammlung entstanden, die von Minute zu Minute immer größer wurde, wobei die tollsten Sachen über den harmlosen Vorgang erzählt wurden. Da stürzte ein Trupp aufgeregter Menschen in das Haus und die vier Treppen hinauf, um von den Eltern Rechenschaft zu fordern. Unter den allergröblichsten Beschimpfungen und Drohungen mußten die Eltern schließlich ihr Kind nach der Sanitätswoche Wallstraße zwecks ärztlicher Untersuchung bringen. Dort wurde festgestellt, daß dem Kinde aber auch rein gar nichts anzusehen und von den Schlägen nachzuweisen war! Das Sanitätspersonal hatte in richtiger Erkenntnis der Lage die Mutter schließlich zu einer Hintertür entlassen, während die zahllose Menschenmenge auf der Wallstraße wartete und schließlich in wilder Jagd nach der anderen Straßenseite eilte, um dort die Kindesmutter verurteilt noch einmal zur Verantwortung zu ziehen.

**Dresden.** (Einbruch) In der vergangenen Nacht sind durch Einbruch in einem Geschäft am Bismarckplatz Sachen im Werte von etwa 30 000 Mk. gestohlen worden. — (Tödl. Verunglück.) Beim Einschlagen eines unbefestigten Wagens in ein Grundstück auf der Kleinen Zmlingerstraße wurde ein 47jähriger Tischlergehilfe mit solcher Wucht gegen die Hausflur geschleudert, daß der Tod infolge Zertrümmerung der Schädeldecke nach wenigen Minuten eintrat.

**Hohenheim-Ernstthal. V.S.J. (Lohnforderung.)** Die Weber und Hilfsarbeiter des hiesigen Industriebezirks haben neue Lohnforderungen, die bis 50% betragen, eingereicht.

**Leipzig.** (Unüberlegt.) Auf dem Hauptbahnhof ereignete sich ein Aufsehen erregender Vorfall. Zwei Beamte der Präfektur Bösen hatten einen entzündeten Geleistranken nach Leipzig zurückgebracht, als plötzlich der Kranke einen Anfall bekam und unter Schreien und Flüchen einen Fluchtversuch unternahm. Sofort mischten sich eine Anzahl Personen in die Angelegenheit, ein und nahmen gegen die Wüter Partei. Durch dieses unvorsichtige Verhalten des Publikums ist der Kranke entkommen und noch nicht wieder festgenommen worden. — (Die Spielbankfräuser.) Einige der Bekanntesten waren selbst Spieler und kamen auch die Einrichtung des Davoser Spielclubs genau. Die Verhältnisse bestreiten ganz entschieden, daß ihnen wie einerzeit gemeldet, eine Summe von 10- bis 60 000 Mark in die Hände gefallen sei. Sie wollen nur einige Tausend Mark erbeutet haben. Es habe ihnen ganz fern gelegen, jemand zu erschleien. Sie hätten im ganzen nur drei Revolver mitgebracht und schließlich nur einen Schrotschuß nach der Decke abgegeben.

**Delsnik i. E. (Verfrühte Totmeldung.)** Der frühere Hilfsarbeitermann Bilek war amtlich als am 23. November 1915 im Feldlageret Novo-Alexandrowsk verstorben gemeldet worden. Nunmehr ist B. aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt, aus der er bisher keine Nachricht geben konnte, weil er tief im Innern Rußlands untergebracht war.

**Wargen.** (Einbruch in das Bezirkskommando.) Nachts ist in die Räume des Bezirkskommandos verlegt worden. Ohne daß es von dem Posten bemerkt worden ist, haben Einbrecher den Kassenschrank über die Mauer der Kaserne geklopft und auf einem Felde aufgebrochen. Anscheinend haben sie dann den Schrank, der leer gewesen sein soll, dort vergraben wollen, sind aber dabei geflohen.

### Der Hamburger Sitze-Standal vor Gericht.

**Hamburg, 22. Oktober.** Die abgesetzten Vorgänge bei dem letzten großen Hamburger Spartakusputsch, die zu dem Sturm auf die Hamburger Sitzeabriten und dem Mord auf den Großfabrikanten Heil Krassausung gaben, unterliegt seit gestern der gerichtlichen Aufklärung durch die Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Bekanntlich fanden am 23. Juni in Hamburg Spartakusdemonstrationen vor dem Rathaus statt, bei denen fürstlich aufgeschüttete Lebensmittel zum Verzehren sich als poltische Akt erwiesen. Die Spitze der verschiedenen Lehren richtete sich gegen die in Hamburg eingerichtete Volkswirtschaft, deren sofortiger Abbruch verlangt wurde. Die Lage wurde schließlich so kritisch, daß ein Teil der Truppenaufgebot herangezogen werden mußte, was die Wut der Massen zur Sieb-höhe steigerte. Wöhlisch lief es, daß zu den schlechten Ernährungsbedingungen die großen Hamburger Konsum- und Sitzeabriten die Schuld trügen. Sie veranlaßten für ihre Ergebnisse nicht nur überaus hohe Preise, sondern verweigerten auch die erforderlichen Materialien. Wie auf Kommando erließen bald danach ein großer Aufzug in den Straßen der Stadt. Auf 150- und 200-Tonnen hatte man Mädchen und Weiber aus verschiedenen Sitzeabriten aufgestellt und auf ihnen auch die unglücklichen Angehörigen, Arbeiter und Arbeiterinnen vor allem des seitlichen Fabrikbesitzes, untergebracht. Diese mußten andauernd aus dem großen Zirkusplatz sehen in denen ihnen, Hunde und Katzenfleisch angehängt war. Wie fort: den letzten Zähler umschicht, auf denen zu lesen war: „Arbeiterflur — Hund 3 Mark! — Dieses haben wir zu Sitze für das deutsche Volk verarbeitete! — Wir sind die Menschenwürde, die dieses Zeug unteren Menschen zu essen haben! — Oben Fälscherei! — Feindliche Volksernährung!“ ufo.

Der Verführer eines dieser Betriebe mußte ein großes Schild mit der Aufschrift: „Ich bin der Meister“ wie mehrere Kadaverstücke hochhalten und dazu ebenfalls von der Sitze essen. Am Rathausmarkt angekommen, hielt ein Agitator eine ansehende Ansprache an die wieder nach Tausenden zählende Menschenmenge, warauf diese in höchster Erregung zum Kriegsverordnungsamt zog, weil Gerüchte verbreitet wurden, daß Heil und andere Firmen dessen Beamte bestochen hätten. Das Amt wurde belagert und im Hinblick daran ein allgemeines Jagd auf sämtliche Großbetriebe Domburgs dieser Art unternommen. Dabei kam es nicht nur zu wüsten Ausschreitungen, sondern auch zu Mordanschlägen, und schließlich schleuderte man den Fabrikanten Heil aus seinem Betriebe hinaus zur Mitter und warf ihn unter dem Gewicht der Menge ins Wasser. Nur mit Mühe gelang es Heil, sich schwimmend aus andere Werk zu retten.

In dem Deutschen Betriebe spielte man auch den Angehörigen über mit, stellte die Produktion auf dem Rathausmarkt förmlich an den Pranger und ließ die Nationalwünsche und Gebärme ins Haar. Der jedoch immer neue Enthüllungen aus den einzelnen Betrieben gemeldet wurden, verschlimmerte

sich die Lage derart, daß die aufgehobene Menge am Ende auch das Rathaus zu kirmen versuchte. Nunmehr sah sich das Militär zum Einschreiten veranlaßt und die Bahrenfelder Truppen schossen scharf in die auseinandergetriebene Menge mit dem Erfolge, daß sechs Personen getötet und einige schwer verwundet wurden. Auch verschiedene Gebäude wurden durch aus der Menge kommende Schiffe verletzt. Darum kostete diese die Lastaus des Militärs in Brand und verübte auch sonst noch allerlei Unfug wobei ein Teil des Hamburger Postgebäudes in Flammen ausging.

Schon jetzt steht fest, daß ein großer Teil der Ausschreitungen gegen die Fabrikanten durch vorherige Nachschichten spartakistischer Agenten zustande gekommen ist, und man wird abwarten müssen, was in dieser Beziehung die Hauptverhandlung weiter ergeben wird.

### Der Massenmord im Gefellenhaus.

München, 20. Oktober.

Der dem hiesigen Volksgericht, das sich zuerst erst mit den beiden gerichtlichen Nachspielen zu dem grauenhaften Gefellenmord in München zu befassen hatte, gelangt abermals eine hitzige Tragödie zur Erörterung, die zeitlich unmittelbar an die Gefellenmorde anschließt, und ein erschütterndes Zeugnis ist jenen entsetzlichen Verbrechen.

Es war am Morgen des 7. Mai, als plötzlich Gerüchte über die grauenhafte Einschichtung von einem Viertelhundert harmloser Münchener Bürger, Mitglieder des katholischen Gefellenvereins St. Joseph, durch Soldaten der eben erst in München einmarschierenden Regierungstruppen laut wurden. Rasch aufschreckt fanden diese Gerüchte ihre traurige Bestätigung durch eine amtliche Bekanntmachung in der es hieß: „Am Abend des 6. Mai fand entgegen dem bestehenden Anordnungen über Versammlungsvorkehr eine Versammlung von etwa 30 Personen in Norden der Stadt statt. Die Versammlung wurde durch Reichstruppen aufgehoben, die Beteiligten festgenommen und in das Gefängnis am Karolinenplatz abgeführt. In dieses drang gegen 9 Uhr abends eine Gruppe bewaffneter bayerischer Soldaten ein. Es kam zu einer Schießerei, bei der diese bayerischen Soldaten im Glauben, Spartakisten vor sich zu haben, 21 Personen töteten. Die Schuldigen sind verhaftet. Die Mut der Bayern, deren Regiment bei den Straßenkämpfen allein 7 Offiziere verloren hatte, war ungeheuer: sie richteten unter den harmlosen Gefellen einenurchbares Blutbad an. Der auf die ersten Schüsse hin herbeigeeilte Kommandeur Oberst Staudt und sein Adjutant Graf Köllner tranken beherzt, obwohl sie ebenfalls herbeigeholte bayerische Offiziere davon abhalten wollten —, die sind in Toland, daß sie jeden Versuch niederschlagen!“ — in den Keller ein und konnten wenigstens einen der Todgeweihten ziemlich unversehrt retten.

Die rachsüchtigen Hebeltüter wurden dann schnell entkräftet. Als sie sahen, was sie angerichtet hatten, waren sie selbst fassungslos. Beim Verhör gaben sie an, daß sie glaubten, Spartakisten vor sich zu haben, und daß sie durch die schweren Verurtheilung Regiments auf das bitterste geteilt seien. Einer von ihnen gab beim Verhör am nächsten Morgen an, er sei ergriffen gewesen.

Die lanwierige Untersuchung in der Angelegenheit hat schließlich zu einer Auflage wegen Tötung gegen die vier Reichswehrsoldaten Jakob Müller, Konstantin Madowsky, Otto Grabasch und Franz Kreiner geführt, die sich vor dem gleichen Volksgericht zu verantworten haben, das leblich in den beiden Gefellenmordprozessen zu befinden hatte.

### Kurse, mitgeteilt vom Bankhaus Bayer & Heineke Abteilung Lichtentlein-Caldenberg.

	20. 10. 19	21. 10. 19
Deutsche 5% Kriegsanleihe	79,80	79,50
„ 4 1/2% Schapanweisung	78,25	78,25
„ 3% Reichsanleihe	66,75	66,50
„ 3 1/2% „	68,25	68,00
„ 4% „	73,00	72,50
Sächsische 3% Rente	63,00	63,75
Chemnitzer 4% Stadtanleihe	90,00	89,50
Dresdner 4% „	92,50	93,25
Leipziger 4% „	91,00	91,00
Deutsche Hypoth.-Bank 4% Pfandbr.	99,50	99,50
Landwirtsch. 3 1/2% Pfandbr.	61,50	62,25
„ 4% „	103,50	103 1/2
Sächs. Bod.-Cred.-Anst. 4% Pfandbr.	99,75	99,00
Hartmann Masch.-Fabrik Akt.	190,00	194,50
Maschinenfabrik Kappel Akt.	279 1/2	—
Hermanns Pöge Akt.	279,00	276,00
Sachsenwerk Akt.	271,00	280,00
Sächs. Webstuhlfabrik Schönherr Akt.	237,00	236,00
Hugo Schneider Akt.	225,00	227 1/2
Schubert & Salzer Akt.	290,50	305,00
Wanderer Werke Akt.	310,00	344,00
Zimmermann Werkzeugmach. Akt.	157,00	170,00
Deutsche Bank Akt.	244,00	244 1/2
Diskonto-Gesellschaft Akt.	179,00	179 1/2
Dresdner Bank Akt.	149,00	149 1/2
Phönix Akt.	245,50	268,00
Hamburger Bank Akt.	123,00	123,00
Allg. Leichtindustrie Akt.	228,00	228,00
Delsniger Rüge.	950,00	1020,00

# Aufruf

an die Heimatsangehörigen von Nord-Schleswig, an die Heimatsangehörigen von den westpreussischen Kreisen Rosenburg, Stuhm und dem östlich der Weichsel gelegenen Teile des Kreises Marienwerder, sowie dem rechts der Rogat gelegenen Abschnitt des Kreises Marienburg, und an die Heimatsangehörigen des ostpreussischen Landgerichtsbezirks Allenstein, des Landgerichtsbezirks Lyck und der Amtsgerichtsbezirke Bischofsburg, Koessel und Seeburg.

Nach dem Friedensvertrage findet in den obengenannten Bezirken eine Abstimmung statt, ob diese bei Deutschland bleiben oder zu Dänemark bezgl. Polen geschlagen werden sollen.

Stimmberechtigt ist jede Person ohne Unterschied des Geschlechtes, die vor dem 1. Januar 1900 in den Bezirken geboren ist. Abgestimmt wird in der Geburtsgemeinde.

Alle in Betracht kommenden Volksgenossen in unserem Kreise werden hiermit dringend aufgefordert, schriftlich oder mündlich umgehend ihre Adresse, ihren Geburtsort und Geburtskreis aufzugeben bei der Geschäftsstelle des Kreisverbandes der Deutschen demokratischen Partei in Zwickau, Nordstr. 2a. Von hier aus werden die Antragsformulare zur Abstimmung weitergegeben und sie erfahren auch alles übrige. Jeder Volksgenosse, der in unserer Gegend abstimmungsberechtigt ist, komme dieser hohen nationalen Pflicht nach.



Mittwoch, Donnerstag,  
den 22. u. 23. Oktober

Harry Higgs  
in  
**Diskretion**

— Kolossal spannendes Detektiv-Drama in 4 Akten. —

**Zwei nette Rängen.**

Lustspiel in 3 Akten.

Gewöhnliche Preise! Gewöhnliche Preise!

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll Radolf Lüssig.

## Gewerbeverein.

Freitag, den 24. Oktober a. c. abends 8 Uhr im Vereinslokal („Sonne“)

### General-Versammlung.

T. o. d.: 1. Geschäftliches, 2. Rechnungsvortrag und Abrechnung derselben, 3. Gewerbeschulangelegenheiten, 4. Neuwahl des Gesamtvorstandes und Ergänzung des Schulausschusses, 5. Sonstiges.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen dringend erwünscht.  
Der Vorstand.

Echte Bruyere-Ulmer, echte böhm. Tabakpfeifen

wieder eingetroffen bei

Fritz Lang, Lichtenstein, Markt 1.

# Achtung!

Alte wollene Strümpfe, à Kg. 7 Mk.,  
Lampen, à Kg. 55 Pfg., wollene und  
baumwollene Abfalljaden sowie Alt-  
Eisen, Messing, Kupfer, Zink, Blei  
kauft jederzeit zu höchsten Tagespreisen

Willy Schnepf,

Callenberg, Bismarckstraße 23.

Druckfachen aller Art liefert die  
„Sageblatt“-Druckerei.

## Bäckergesellen

des Bez.-Verb. Glauchau.

Donnerstag, den 23. Oktober nachm. 5 Uhr im Restaurant „Zur Taube“, Glauchau öffentliche **Versammlung.**

Ausdrucksmittelleber der Innung herzlich willkommen. Erscheinen dringend erwünscht.  
Ortsgruppe Glauchau.

Versäumen Sie nicht das prächtige Programm im Central-Theater Heute letzter Vorführungstag.

## Socken

wieder eingetroffen!

Karl Golditz, Lichtenstein

## Buchf. - Ordnen

Nachtrag, Neueinrichtungen, Monatsabschlüsse, Umarbeit., Ueberwachen, Bilanzen etc.,

### Steuerberatung

Henry Oertel,

Bücher-R.

Glauchau, Schiffs-Strasse 6.

## Wiederverkäufer

finden

## Tabaks-Pfeifen, Spazierstöcke

u. s. w.

in großer Auswahl und sehr preiswert bei

Hermann Jacobi,

Zwickau, Marienplatz 6.

## la. Kautabak

garantiert rein überseeische

Ware, gut und kräftig gebrannt

1000 Rollen 830 Mk.,

500 „ 425 „

100 „ 87 „

liefert stets laufend

Fritz Schäfer, Tabakhaus,

Dortmund Malinckrodstr. 214.

## Konzertzither

zu verkaufen. Wo? zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Aufwartung

für vormittags oder auch größeres Schulmädchen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein anständiges

## Mädchen

sofort oder 1. November gesucht. Reisevergütung.

Restaur. „Sächsische Krone“,

Oberlungwitz.

Ein kräftiges

## Mädchen

wird zur Aufwartung gesucht.

Dohndorf, Unt. Angerstr. 14.

## Verkauf dienstunbrauchbarer Militärpferde.

Die dienstunbrauchbaren Militärpferde sollen nicht mehr versteigert, sondern vom Landeskulturrat an wirklich pferdebedürftige Landwirte, Gewerbetreibende und solche Personen abgegeben werden, die im Dienste der Allgemeinheit tätig sind und denen zur Ausübung ihres Berufs andere Verkehrsmittel fehlen. Schwer Kriegsbeschädigte, welche ein Pferd zum Erwerb ihres Lebensunterhaltes brauchen, sowie Hinterbliebene von im Felde Gefallenen werden, wenn eine Notwendigkeit vorliegt, zuerst berücksichtigt. Mehr als zwei Pferde können vorläufig keinem Betriebe überlassen werden. Gesuche für derartige Pferde sind sofort bei den Amtshauptmannschaften und den Stadträten der bezirkstfreien Städte — nicht beim Landeskulturrat — einzureichen. Für die Gesuche sind Vordrucke zu benutzen, die von den Amtshauptmannschaften oder Stadträten zu beziehen sind. Die Amtshauptmannschaften und Stadträte geben die Gesuche an den Landeskulturrat weiter. Hier befindet über die Gesuche ein aus Landwirten und Gewerbetreibenden zusammengesetzter Ausschuss.

Die Bestimmung, daß Pferde nur im Bedarfsfalle und vorläufig nicht mehr als 2 Pferde überlassen werden, gilt auch für die Entleiher dienstunbrauchbarer Militärpferde. Auch sie haben daher bei der Amtshauptmannschaft oder dem Stadtrat ihren Bedarf unter Benutzung der von dort zu erhaltenden Vordrucke anzumelden. Ist ersichtlich, daß ein Entleiher das Leihpferd vernachlässigt hat, um auf diese Weise seine Dienstunfähigkeit und somit die Möglichkeit des Erwerbs herbeizuführen, so wird die Militärverwaltung das Pferd auf jeden Fall eingeziehen. Dagegen werden gut gepflegte Pferde den Entleihern, soweit ihre Bedürftigkeit nachgewiesen und die Militärdienstunfähigkeit der Pferde anerkannt worden ist, bis zu einer Anzahl von 2 Stück, wenn irgend möglich, käuflich überlassen werden.

Durch vorstehende Regelung des Verkaufs der dienstunbrauchbaren Militärpferde verkleinern alle Pferdebesitzer sowie die Bescheinigungen der Behörden, die zum Ankauf eines Militärpferdes berechtigen, ausnahmslos ihre Gültigkeit.

Dresden, den 17. Oktober 1919.

Landeskulturrat.

## Stenotypistin

aus guter bürgerlicher Familie zum sofortigen Antritt gesucht. Alter nicht unter 18 Jahren. Vertrauensstellung. Offerten unter „N. 10“ in die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Rudolf Junghänel  
Johanna Junghänel

danken, zugleich im Namen der beiderseitigen Eltern, für die ihnen anlässlich ihrer Hochzeit erwiesenen Ehrungen in Geschenken und Glückwünschen Allen, Allen von ganzem Herzen.

Lichtenstein, den 20. Oktober 1919.

Kurt Ginnold  
Hilma Ginnold geb. Mehlhorn

danken hierdurch herzlich — im Namen der Eltern — für die ihnen anlässlich ihrer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke.

Rödlitz, den 20. Oktober 1919.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir — zugleich im Namen der Eltern — unsern herzlichsten Dank.

Richard Zielonka und Frau  
Milda geb. Häbsch.

Heinrichsort, den 19. Oktober 1919.